

zuletzt genannten Arten ihr Vorkommen auf dieses geologische Niveau beschränkt zu sein scheint. Ueberhaupt sind 67 Species, also beinahe die Hälfte der Gesamtzahl, bis jetzt ausser dem Bereiche des Oberoligocäns noch nicht gefunden worden.

Bis in den mittel-oligocänen Septarienthon steigen 47 Arten herab, während sich 42 Arten bis in das Miocän und von diesen 23 Arten bis in das Pliocän erheben, 16 Arten selbst in der jetzigen Schöpfung wiedergefunden werden. Aber alle treten im Oberoligocän nur sehr spärlich auf, sind daher nur als vereinzelte Vorläufer oder Nachzügler ihrer reicheren Entfaltung in einem anderen geologischen Niveau zu betrachten. Im Allgemeinen muss die Foraminiferenfauna der oberoligocänen Epoche eine sehr wohlcharacterisirte genannt werden, welche auch in einer geringen Anzahl von Formen die Erkenntniss des geologischen Niveaus leicht und sicher gestattet. Selbst von den Nachbarfaunen der mitteloligocänen und miocänen Periode lässt sie sich in allen Fällen mit erwünschter Schärfe sondern; ein Beweis, dass die zahlreichen Foraminiferenformen, welche englische Forscher jetzt so häufig zusammenzuziehen belieben, doch einen nicht zu übersehenden geologischen Werth besitzen, mag man sie nun mit dem an sich gleichgiltigen Namen von Arten bezeichnen oder nicht.

Die neu entdeckten oder bisher noch nicht hinreichend bekannten Arten sind auf fünf Tafeln abgebildet.

Das wirkl. Mitglied Herr Prof. Kner überreicht eine Abhandlung über einige theils neue, theils bisher nur ungenügend bekannte Fische aus den reichhaltigen und schönen Sammlungen der naturhistorischen Expeditionen, welche die Herren Joh. Ces. Godeffroy und Sohn zu Hamburg aus eigenen Mitteln in grossartiger Weise ausrüsteten und denen Herr Dr. Ed. Gräffe aus Zürich sich als Naturforscher angeschlossen hat. Alle in dieser Arbeit enthaltenen Arten sind in naturgetreuen Abbildungen dargestellt, die von der Künstlerhand des Herrn Rudolph Schön stammen.

Als neue Gattungen werden vorgeführt: aus der Gruppe der Labroiden: *Thysanocheilus*.

Char. gen. Ambo labia margine fimbriato, dentes acuti uniseriales supra et infra, in medio ossis intermaxillaris 4, infra-maxillaris 2 dentes canini, 2 quoque supra ad oris angulum; totum caput, labiis exceptis, squamis minutis tectum nec non

guttur penitus clausum ad isthmum usque; trunci squamae magnae, linea lateralis continua, simplex, p. ventrales in filum prolongatae, caudalis rotundata.

Spec. *Thys ornatius*. — Color universalis nigrescens, ad abdominis latera albicans, truncus et fere omnes pinnae lineis et punctis cyaneis obsitae. — D. 7/12, A. 3/10... Squ. long. 28, vertic. 15—16. — Von Upolu (Schiffer- oder Samoa-Inseln). Verz. Nr. 791. Steht dem Labrichthys cyanotaenia Bleek. (s. dessen grossen Atlas I. tab. 22. fig. 1.) zwar zunächst, doch ist bei diesem nur die Unterlippe gefranzt und im Oberkiefer am Mundwinkel nur 1 Hundszahn vorhanden; auch fehlt ihm die völlige Verwachsung und Ueberschuppung der Kehlseite und überdies weichen Kopfform und Färbung ab.

Aus der Gruppe der Squaliden:

Leius nov. gen.

Char. gen. Rostrum obtusum, modice productum, dentes supramaxillares parvi acuti, pluriseriales et mobiles, inframaxillares numero 26, maximi, uniseriales lati, apice medio praelongo, in laminam immobilem coaliti, antrorsum spectantes; foramina temporalia semilunaria, pinnae parvae et inermes, 1^{ma} dorsalis anali opposita et 2^{da} vicina, analis nulla; cutis laeviuscula; fissurae branchiales 5, parvae.

Spec. *L. ferox*. — Capitis longitudo ad 1^{mam} usque fissuram branchialem $5\frac{1}{2}$ in longitudine totali, anus intra p. ventrales sita, lobus p. caudalis superior late truncatus; color obscure brunneus. — Von Australien. Verz. Nr. 239.

Gehört allerdings in die Nähe von Scymnus und Laemargus, ist aber wenigstens von Scymn. bispinosus Q. Gaim (s. Freycinet's Reise, Fregatte Uranie, Atl. zool. pl. 44.) gänzlich verschieden und wohl auch von Somniosus brevipinna Les.

Als wahrscheinlich neue Arten werden beschrieben:

Cottus gigas, vielleicht gleichartig mit Cott. jaok C. V. oder Varietät desselben, über den aber nur mangelhafte Angaben vorliegen. — Von der Decastris-Bai am Ausflusse des Amur. — Verz. Nr. 1395.

Osmerus oligodon, sehr nahe dem Osm. japonicus Brevoort, Japan. fish. pl. 10, aber durch die wie bei O. eperlanus abgebrochene Seitenlinie von ihm leicht zu unterscheiden. — Fundort des Vorigen. Verz. Nr. 1404.

Folgende 3 werden als zweifelhafte belassen:

Solea heterorhina Bleek. An Var. v. nov. sp. — Von Upolu. Verz. Nr. 816.

Keris anginosus Cav.? — Aus der Südsee. Verz. Nr. 840.

Zoarces viviparus? C. — Von der Decastris-Bai. Verz. Nr. 1402.

Endlich wird *Serranus altivelis* C.V. abgebildet und beschrieben, welchen Bleeker unter dem Namen *Serranichthys* als eigene Gattung von *Serranus* ausscheidet, was auch nach Prof. Kner's Ansicht sich rechtfertigen lässt.

Herr Dr. V. v. Zepharovich übersandte eine Mittheilung über die Anglesit-Krystalle aus den Bleibergbauen von Schwarzenbach und Miss in Kärnten, als Ergänzung einer in den Sitzungsberichten der Akad. vom J. 1859 erschienenen grösseren Arbeit, der Monographie des Bleivitriols von Dr. V. v. Lang. Für diese lagen aus Kärnten nur Krystalle von Bleiberg zur Untersuchung vor. Das Anglesit-Vorkommen von Schwarzenbach war schon früher bekannt; in Miss. unweit von Schwarzenbach, hat man das Mineral aber erst in neuerer Zeit beobachtet. Die Schwarzenbacher Krystalle können den ausgezeichnetsten von anderen Fundorten würdig angereicht werden; bei wasserklarer Masse und ansehnlichen Dimensionen bieten sie einen bemerkenswerthen Formenreichtum; Flächen, siebenzehn verschiedenen Gestalten angehörig, konnten an ihnen nachgewiesen werden, darunter drei bisher nicht beobachtete: zwei Pyramiden $\frac{1}{3}P$ und $\frac{1}{2}P$ und ein Doma $\frac{1}{3}P\infty$. Die neuen Pyramiden erscheinen ebenfalls an den Krystallen von Miss, — also Uebereinstimmendes der beiden nachbarlichen Vorkommen bei auffallender Verschiedenheit für den ersten Blick — in dem allgemeinen Typus der Formen. An den beiden beschriebenen Localitäten, wie an den meisten übrigen bekannten, bildet Galenit, mehr weniger zerstört, die Unterlage der Anglesit-Krystalle; auch die Begleitung von ochrigem Limonit wird in Schwarzenbach nicht vermisst, während in Miss nette Cerussit-Krystalle, zwei Generationen angehörig, vor und nach der Anglesit-Bildung aufgetreten sind.

Wird einer Commission zugewiesen.

Herr G. Blažek, Assistent am k. k. phys. Institute, legt eine Abhandlung „über die partiellen Differentialgleichungen der